

„Wie schreibt man Zukunft?“

Die Kinderpatenschaftsprojekte der Caritas „Diözese Bozen-Brixen“

Bolivien

Jahresbericht 2021



Ein Stück Normalität

„In Bolivien hat die Pandemie viele Opfer gefordert. Das Gesundheitssystem war völlig überfordert, die Todesrate ist eine der höchsten weltweit. Auch die Impfkampagne ist sehr spät und schleppend angelaufen. Glücklicherweise hat die Schule im vergangenen Jahr pünktlich am 31. Jänner angefangen. Danach gab es zwar immer wieder Unterbrechungen im Präsenzunterricht, doch wir konnten die Internate in Pojo, Pocona und Totora das ganze Schuljahr über offenhalten. Wir haben versucht, den insgesamt 170 Kindern und Jugendlichen aus den entlegenen Dörfern im Hochland hier bei uns ein wenig „Normalität“ zu ermöglichen und ihnen eine saubere und sichere Umgebung zu bieten. So haben wir unsere Nachmittagsaktivitäten und Zusatzkurse innerhalb der Internate auch während der Schulschließungen angeboten.“

Die Familien der Kinder waren sehr dankbar dafür. Schließlich wussten sie ihre Söhne und Töchter gut aufgehoben. Auch die Tatsache, dass damit ein Familienmitglied weniger zuhause mit dem Lebensnotwendigsten versorgt werden musste, war in dieser schwierigen Zeit eine große Erleichterung. Bei uns haben die Buben und Mädchen auch 2022 ausgewogene Mahlzeiten erhalten und wurden ärztlich versorgt. Auch die notwendigen Hygienekits und Masken konnten wir dank der Hilfe aus Südtirol besorgen.“
(Giuseppe Pirovano – Direktor der Caritas Aiquile) ●



„Endlich wieder Schule! Mir haben meine Klassenkameraden während des Lockdowns sehr gefehlt.“



„Im Internat bekommen wir regelmäßig neue Masken, die wir dann in der Schule oder wenn wir mit anderen in geschlossenen Räumen zusammen sind, tragen.“



„Bei uns im Dorf gibt es keine Schule. Um nach Pocona zu gelangen, muss ich einen ganzen Tag zu Fuß gehen. Das ist anstrengend! Wenn ich aber hier ankomme bin ich glücklich und treffe die anderen Kinder, die auch von weit herkommen.“

„Die Lehrerinnen im Internat erklären uns nochmal, was wir in der Schule nicht verstanden haben.“



Spärliche Bildungsmöglichkeiten

Das bolivianische Schulsystem sieht Grundschulen in allen noch so entlegenen Dörfern auch im Hochland vor, doch die Realität sieht anders aus: Oft decken die für alle erreichbaren Grundschulen nur 2 bis 3 Jahre ab. Mittel- und Oberschulen gibt es überhaupt nur in den Provinzhauptstädten. Daher haben die meisten Bauernfamilien keine Möglichkeit, ihren Kindern eine weiterführende Schulbildung zu ermöglichen. Entsprechend hoch ist dort die Anzahl der Menschen, die weder Lesen noch Schreiben können. Die jungen Generationen haben immer weniger Chancen, die verpasste Bildung aufzuholen.

Mit der Coronakrise sind Reformen des Schul- und Erziehungssystems in Bolivien leider noch weiter in den Hintergrund gerückt, was die Unterschiede zwischen der Stadt- und Landbevölkerung weiter verschärft hat. ●



Pocona, Pojo e Totora

Die Internate der Caritas Aiquile sind insbesondere für Kinder aus armen, entlegenen wohnenden Bauernfamilien die einzige Möglichkeit auf eine weiterführende Schulbildung. Sie perfektionieren dort auch die spanische Sprache, die sie als Angehörige des Volkes der Quechua im Hochland in den Familien kaum sprechen. Der ständige Wechsel zwischen Präsenz- und Onlineunterricht hat die Situation im Schulsystem weiter verschlechtert. In den Internaten Pocona, Pojo und Totora konnten die Kinder dank eines von den Kinderpaten aus Südtirol finanzierten Computerraumes mit guter Internetverbindung auch am Onlineunterricht regelmäßig teilnehmen. ●



Zuversichtlich in die Zukunft

Melina erinnert sich noch genau an ihren ersten Tag im Internat. Sie war damals 8 Jahre alt und hatte schon auf dem Weg nach Pocona Heimweh. Doch sie wollte weiterlernen, was zuhause nicht möglich gewesen wäre, weil es in der Nähe keine entsprechende Schule gab. Im Internat hat sie anfangs nur gestaunt: über das Wasser, das aus dem Hahn kam, über das Licht, das man einfach nur einschalten konnte, über die glatten Fußböden, die weißen Wände und noch vieles andere, das sie zuhause noch nie gesehen hatte. Inzwischen ist Melina im Internat eine von den Großen. Eigentlich hätte sie die Oberschule im vergangenen Jahr abschließen müssen, aber wegen der Lockdowns war das nicht möglich. Sie wird das heuer nachholen und freut sich auf die Zukunft. Im Internat hat sie neben der Schule viel gelernt – auch den Umgang mit Computern. Das wird ihr helfen, eine gute Arbeit zu finden. ●

Die Kosten

Lebensmittel für Kinder _____	€ 4.500
Schulmaterialien für ein Jahr _____	€ 8.800
Hygienematerial _____	€ 3.200
Gehälter für Lehrer/Erzieher _____	€ 13.400
Spesen für das Internat _____	€ 2.200
Spesen für Freizeitaktivitäten _____	€ 1.713
Rücklagen für 2023 _____	€ 19.000
Ingesamt _____	€ 52.813